

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Hof. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Gertensblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Ffg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kausalfreien Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Ffg. bei 7 Mr. Adress für die Nummer des folgenden Tages. Anzeigen erbeten an die Expedition.

Nr. 162.

Freitag den 19. Juli 1895. (Wincenz v. P.)

22. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 18. Juli.

Während der Kaisermandat in Rom soll, der „Messe-Bzg.“ zufolge, ein Cavallerie-Mandat geplant sein. Es solle sich um Verträge handeln, die zeigen sollen, ob die Verwendung von Reitern in der Nacht möglich ist, und zu welchen Erfolgen die Cavallerie es in dieser Hinsicht bringen könne, wie sie in der Dunkelheit zu führen sei usw. Bei früheren Mandaten sind derartige Leistungen bei Nacht nicht abgefordert worden; diesmal aber sollen nach dem genannten Blatt, u. a. Altadon geritten werden, doch könne dabei von Reiterangriffen in starker Gangart natürlich nicht die Rede sein. Uebrigens wurden schon bei Hochritzen von der Friedericianischen Cavallerie in der Nacht ähnliche Urtadeln gegeben.

Der Kultusminister hat, den „Berl. N. Nachr.“ zufolge, dem Rector der Universität Breslau wegen der ihm den Studierenden dieser Universität erteilten Erlaubnis zum Anschlag einer Aufforderung zum Einspruch gegen die Umföhrung der am schwarzen Brett seine schriftliche Mißbilligung ausgesprochen.

Im Kultusministerium finden der „Kreuzztg.“ zufolge zur Zeit Beratungen über den Bau und die Einrichtung ländlicher Schulgebäude statt. Seitens des dem genannten Ministerium angehörenden geh. Bauamts sind bereits ein Entwurf darüber vorliegen und den Beratungen zu Grunde gelegt.

Gegen den Kanalarparagraphe wendet sich in einem Eingelände der „Post“ ein Herr Gröndler aus Berlin. Er führt aus, daß derselbe unvertretbar sei mit der Stellung eines Geistlichen im modernen christlichen Staatsleben, denn dieser müsse auch Staatsangehöriger und Bürger sein, der Tagesgeschichte auf dem Kanalar bespreche dürfe. Es dürfe doch dem beehrten Führer des Volkes durch das Gesetz der Mund nicht fester geschlossen sein als jedem beliebigen Magister, der in Volkssammlungen die Menge durch seine Phrasen bestöre. Der Kanalarparagraphe biete eine so bedeutende Waffe zur Bekämpfung und Hemmung der geistlichen Amtswirksamkeit, daß es durch ihn möglich sein würde, in christlich-heimlicher Zeit den beabsichtigten Einfluß der Geistlichen auf die Gestaltung, ja auch nur auf die Beeinflussung der öffentlichen Dinge gesehlich völlig lahm zu legen.

Mit Sicherheit lasse sich überhaupt gegenwärtig der Konflikt mit dem Gesetz für einen Geistlichen nur vermeiden durch völligen Verzicht auf eine Beeinflussung und Beeinträchtigung äußerlicher Angelegenheiten in amtlicher Rede. Der Einsender denkt allerdings nur an die protestantischen Geistlichen und hätte nichts gegen ein Ausnahmeseß, zum Schutze gegen die Einflüsse des modernen Staates feindlichen unfehlbaren Papsttums. Aber den Kanalarparagraphe will er doch geändert wissen, und er meint, daß sich auch „unter der Herrschaft des rein mechanischen Paritätsbegriffes“ eine geeignete Form finden lasse.

Schwellenring. Die Eisenbahn-Direktion in Bromberg erklärt, daß sie keinen Beweis für das von der Socialen Praxis behauptete Bestehen eines Schwellenringes habe erbringen können. Die Preise für Kiefern Schwellen seien seit zwei Jahren allmählich gestiegen. Die Gesamterhebung des Berliner Holzcomtoirs von rund 1.360,00 Mark sei nur um rund 40,000 Mark, d. i. etwa 3 vom Hundert, höher als die auf gleiche Mengen reduzierte Forderung der übrigen Vieter. Gegenüber der Behauptung der Socialen Praxis, daß außer den acht dem Schwellenringe angehörenden Firmen sich an der Submmission nur wenige kleinere Lieferanten beteiligt hätten, sei zu erwähnen, daß 26 Vieter Angebote eingereicht haben und daß von diesen, außer dem Holzcomtoir, 9 an der Lieferung beteiligt werden konnten, sowie daß alle Schwellen inländischen Ursprungs Annahme gefunden haben, soweit sie zu nicht wesentlich höheren Preisen als die vom Holzcomtoir angebotenen Schwellen geliefert werden sollten. Es sei somit kein Grund vorhanden, den Zuschlag zu verweigern.

Die Commisars des Handelsministeriums und des Reichsamt des Innern, welche zum Studium der in Oesterreich mit der Zwangsorganisation der Handwerker gemachten Erfahrungen ausgesandt worden sind, kehren Sonntagabend nach Berlin zurück.

Keine neue Tabaksteuer wird dem nächsten Reichstage vorgelegt werden, wenn der „Hamb. Corr.“ von den Absichten der Regierung recht unterrichtet ist. Das Blatt meint, bei der Erörterung der finanzpolitischen Unterbrebung des Grafen Poladomsky mit den siddentischen Finanzministern hätte die Vermuthung, daß es sich um eine neue Auflage des Tabaksteuergesetzes handele, dabei außer Betracht bleiben sollen. „Graf Poladomsky hat im Reichstage erklärt, daß die Regierungen an der Auffassung, der Tabak könne

mehr bluten, festhalten und daß sie auf eine höhere Besteuerung desselben zurückkommen müßten, wenn die Finanzlage Mehreinnahmen erfordere. Ob das in der nächsten Session der Fall sein wird, kann zur Zeit nicht einmal Graf Poladomsky feststellen. Uebrigens würde eine dritte Wiederholung der Fabriksteuer einem und demselben Reichstage gegenüber des Guten doch zu viel sein.“ — Es würde aus einer solchen Wiederholung auch nichts anderes als eine neue Belastung der Regierung herauskommen.

Zur Apothekenreform. Die vom Reichsgesundheitsamt bearbeitet wird, schreiben die „B. P. N.“: Es werden zwei Fragebogen zur Verwendung kommen. Der eine bezieht sich auf die Zahl, die Verteilung, die Besitz- und Betriebsverhältnisse und das Personal der Apotheken. Bezüglich der Besitzverhältnisse sollen erstlich werden: Die Apotheken in Privatbesitz und zwar privilegierte oder realberechtigte, concessionsberechtigte und zwar veräußerliche und unveräußerliche sowie sonstige, ferner die Apotheken in Corporationen u. s. w. sowie die Filialen; außerdem die Apotheken in Filialen mit einer pharmaceutischen Hülfsperson, mit zweien, dreien, vierein, fünf und mehr Hülfspersonen, und zwar bei jeder Gattung die concessionsirten unveräußerlichen besondern. Ferner werden in dem ersten Fragebogen die Dispensarieranten der Civiltrankenhäuser und der Ärzte (sogenannte ärztliche Hausapotheken, darunter homöopathische) sowie das pharmaceutische Personal, das letztere getrennt nach Apotheken bezw. Filialen und Dispensarieranten, behandelt. Der zweite Fragebogen erstreckt sich auf Eig und Bezeichnung der Apotheken, Jahr des Bestehens, die gezeigten Vorarbeiten, die Gebäude sowie auf die Besitzverhältnisse (Art der Concession u. s. w.). Bei Ausfüllung des zweiten Fragebogens sollen nur solche Apotheken berücksichtigt werden, welche während der letzten 30 Jahre mehr als einmal den Besitzer gewechselt haben. Außer dem bei entgeltlichen Veräußerungen unter Lebenden (Kauf, Tausch, Pfand, etc.) oder nach dem Tode (Erbfolge, etc.) erzielten Preise sind auch die Preise anzugeben, zu welchen bei Erbauseinanderstellungen die Anrechnung oder Uebernahme einer Apotheke erfolgt ist.

Am Schluß einer Ahlwardt-Verammlung, die am 11. d. in Bremerhaven stattfand, wurde auf Antrag des fast ausschließlich aus Social-Demokraten gebildeten Bureau's

beschlossen, das nach Abzug der Reisekosten für Ahlwardt und seinen Begleiter, und nach Deduction der übrigen Unkosten (zusammen 120 M.), der aus den Eintrittsgeldern verbleibende Ueberschuß in Höhe von M. 139.50 nicht der anti-semitischen Parteikasse zuzuführen sei, sondern, daß er dem Unterstützungsfonds für die Hinterbliebenen der verunglückten Fischer überwiesen werden solle. Der Vorsitzende mußte dem, der „Messe-Bzg.“ zufolge, allerdings hinzufügen, daß der Begleiter des Hrn. Ahlwardt sich mit der Kasse bereits aus dem Verammlungs-Local entfernt habe, daß er aber hoffe, die anti-semitische Volkspartei werde für den genannten Betrag aufkommen.

Belgien.

(Brüssel, 17. Juli. Der belgische Staat, dem bekanntlich die meisten belgischen Bahnen, sowie die Dampferlinie Ostende-Dover gehören, hatte vor einiger Zeit mit den deutlichen, österreichischen und schweizerischen Eisenbahnverwaltungen Unterhandlungen wegen der Einführung durchgehender Wagen zwischen den Hauptstädten Europa's und Ostende, dieser Central-Eisenbahnstation für den Personenverkehr zwischen England und dem Continente, angeknüpft, und es ist ihm gelungen, einen ersten praktischen Versuch dieser Art in's Leben zu rufen, der sicher den vollen Beifall sowohl der deutschen Geschäftkreise, als auch der zahlreichen englischen Touristen finden wird, die jedes Jahr die europäischen Badeorte, von Spa bis nach Baden, Wiesbaden und Karlsbad besuchen. Abgesehen davon, daß die internationale Schlafwagentempagnie jetzt in die meisten der von oder nach Ostende abgehenden Züge internat. Schlafwagen einreihen läßt, sind nämlich die Verbindungen zwischen London, Köln, Frankfurt a. M., Wien und dem Orient erheblich verbessert worden durch die Einführung eines „extra schnellen Zugzuges Ostende-Wien“, der ausschließlich aus Salon-, Restaurant- und Schlafwagen zusammengeleitet ist. Derselbe fährt dreimal in der Woche, Montags, Mittwochs und Freitags von Ostende und jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag von Karlsbad nach Ostende. In Wien hat dieser Zug Anschlag an den Orient-Expresszug nach Saloniki, Butareff und Konstantinopel, und umgekehrt finden die mit dem Orientexpresszuge in Wien ankommenden Reisenden dort Anschlag an den Zugzug Wien-Ostende. Durch diese Einrichtung wird die Dauer der Reise von Karls-

Zwischen Pflicht und Neigung.

Preisgekrönte Novelle von A. Zingeler.

(Nachdruck verboten.)

I.
„Ihr braunen Gebirge mit funkelndem Schnee, ihr blühenden Wälder mit lachendem See, ihr Hügel, ihr Thäler, ihr Hüften im Thal — Ich lieb euch, ich lieb euch viertaufendmal!“

Ueber dem schönen Appenzeller Rändchen lagerte noch jenes Halbmond, wie es das langsam aufdämmende Licht um die dritte und vierte Morgenstunde zur Zeit des Hochsommers erzeugt.

Aus den Schornsteinen des Kirchleins zu Weisbach stieg noch kein bläulicher Rauch kräuselnd in die Morgenluft empor, ein Zeichen, daß die zohrtreichen Gasse noch ruhten, welche in der milden Wald- und Bergluft der Umgebung, fern von dem entnervenden Hasten und Drängen, Ringen und Streben der großen Städte, oder auch von schwerdrückenden Lasten ihrer Lebensstellung auf einige Wochen für Geist und Körper neu erfrischende Kraft sammeln wollten.

Doch jetzt knarrte die breite Thüre des von einem einfachen, schmucklosen Thülmchen überragten Mittelbaues; sie öffnete sich und zwei Männer traten aus dem Innern des Hauses. Auf den ersten Blick war zu erkennen, daß sie sich gesellschaftlich nicht gleich hielten, daß sie Herr und Diener seien. Bekleiderung keine Kopfbedeckung; seine Augen blickten aufmerksam an denen seines Herrn und mit ehrerbietiger, aufrechter Haltung hörte er die Worte des Herrn.

„Du hast also verstanden, Schmieder? Mit der nächsten Post fährst Du über Appenzell hinaus nach Altdorf, nimmst den Koffer dort an Dich und kommst mit dem Zuge nach Büsch, wo Du mich oder Nachbarn von mir in der „Sonne“ erwartest.“

Der Diener sprach einige Worte in seinen dicken schwarzen Schürzen, die wie „zu Befehl“ klangen. Der angelegte Titel blieb jedoch unverständlich; das halb befehlende, halb freundliche Wort konnte alles Mögliche heißen.

Einen Augenblick schaute der Herr nachsinnend vor sich hin; dann mit einer raschen Wendung sich umdrehend, rief er dem Diener halb freundlich, halb befehlend zu: „Wien Schmieder! Befolge alles gut!“

„Zu Befehlen“, lautete wieder die Antwort, dann trat der Mann, immer seine aufrechte, ehrerbietige Haltung beibehaltend, einen Schritt vor und sagte, wobei er im Halbe gesprach und den spärlichen Rest zwischen den Fingern germalme: „Dien, in der Mitte des Berges, wo der Fußpfad zum Rander abgeht, an einer scharfen Biegung, soll sich eine gefährliche Stelle befinden, an der man leicht abhauen kann. Noch verhoffen Herrsch soll ein junger Mann gerade an der Stelle schief laufend Fuß hinabgestürzt sein und“

Die Schauergerichte haben die wohl gekleideten Abend die Leute in der Biersube erzählt, ärgerlich, daß ich für die gefährliche Tour keinen Führer nehmen will“, lachte der Fremde und schritt mit einem wohlwollenden Kopfnicken gegen den sorgfältigen Diener in die dämmerige Nacht hinaus.

Dieser murmelte nach langjähriger Gewohnheit das mundegehe „Zu Befehlen“, schaute dem rasch Dahinschreitenden mit einem Gemisch von treuer Anhänglichkeit und gutmüthiger Verschämtheit in den dunklen ehrlichen Augen nach und sagte dann halblaut: „Man kann ihm ja sagen was man will, er setzt doch seinen Willen durch und erst recht, wenn man Furcht zeigt. Nun, schlimm wird's wohl auch nicht sein, und so wenig er sich vor heißen Felswänden, tiefen Abgründen und schmalen Stegen fürchtet, so ist er doch nicht ungeschick.“

Nach diesem Selbstgespräch warf er einen Blick hinaus zu dem majestätischen Bergzug des Alpiden, dessen mächtige Gipfel noch vollständig in unüberwindliches Grau gehüllt waren, lauschte einen Augenblick auf das Rauschen des übermächtigen Weisbachs, in dessen forrellenreichem Bette sich die glasklaren Wellen immer und immer wieder sprudelnd und überstürzend brachen und schüttelte sich dann, als fröste ihn in der Kühle der frischen Morgenluft. Er zog seine Uhr aus der Tasche und sagte vergnügt schmunzelnd: „Wohin nicht hier, ein Viertel nach Sehen fährt der Post nicht. Schmieder, da kommst Du noch für zwei und eine halbe Stunde in die Felsen trüben. Was das nun für ein Gemisch ist, da auf den Bergen herumzutragen. Die sind doch, meiner Seele, am allerhöchsten und schönsten von unten her gesehen.“

Mit diesen Worten kehrte Schmieder in das Gasthaus zurück, und bald ließ ihn ein niedriger Trauer das mit unglücklicher Miße ausführen, was er so gern vermieden, eine recht beschwerliche Bergfahrt.

Unter diesen hatte sein Herr mit raschem, elastischem Schritt schon ein tüchtiges Stück Weges, der noch eben und gut war, zurückgelegt. Die Helle nahm von Minute zu Minute zu, und als der Tourist die Häuser des Dorfes Brülisau durchschritt hatte, war er schon nicht mehr allein auf der sich immer mehr verengenden Fahrstraße. Eine bildhauere Diene, aus deren munteren braunen Augen trübsalliches Duellewässer jede Spur des nächtlichen Schlamers gelöst, bot ihm unter dem üblichen Gruß: „Gute Tag geb' Gott!“

„Schönen Dank! Wohin ich so früh?“ erwiderte freundlich der Fremde, bemerkt, die harte alemannische Sprachweise der frischen Appenzellerin nachzuahmen. „Ist's nicht, zum Wegewirch“, antwortete sie ihm Gemisch von Hochdeutsch und Landesprache. „Do gibst's die Tag heillos voll zu schaff.“ „Schon-engefesselt ist binadisch und dann hot's da oben graulich viel Zeit.“

„Aber auch viel Freud und sicher einen Tanz mit dem Schöner“, sagte der Fremde, dem das echte Volksthum auf dem Bildschiff bekannt war, neckend hinzu. „O ne! An Tanz gibst's schon, aber mit 'm Schöner ist's nicht. Do hot der Herr nebenbei g'schafft“, erwiderte die Diene lachend, wobei sie zwei Reihen schimmernden Hähne zeigte. „Gleich aber flog, trotz der aber die offenen hübschen Züge, und als wollte sie das Gespräch ablenken, fragte sie: „Wo willst denn der Herr schon hin?“

„Auf den hohen Rassen“, lautete die Antwort, und da in diesem Augenblicke die Wege der Weiden sich trennten, sagte er noch hinzu: „Schüt Gott!“

„Schüt Gott auch und wünsch Glück!“ entgegnete dem Fremde, bevor der hell ansehende Pfad, den sie verfolgte, jenen ihrem Wille entzog, nochmals um, sah aber lachend rasch vor sich hin, als sie merkte, daß er ja in den gleichen Augenblicke sich nach ihr umwandte.

Ganze hielt die Verlegenheit bei dem frischen Naturfande jedoch nicht an, denn, wie allen seinen jungen Landsleuten viel geländer Humor innewohnte; denn kann war sie am den jäh vorpringenden Felsgrat gezogen, da erscholl ihr glödenhelle Stimme und deutlich vernahm der Fremde das schelmische Lied:

„Schwarzen sind b' Gajemisch
Und schwarzen bin i
Und wenn mit Einer lieba will
So muess er sy wimm i.“

Einen Augenblick zuckte es über das einnehmende Gesicht des Fremden wie vor lauter Lust, der Diene mit einem improvisierten Schnadahüppli zu antworten. Aber dann schüttelte er lachend den Kopf. Es war nicht zu erkennen, ob die Geberde sagen wollte: „So ein recht passendes Truglied bekommtst du doch nicht zu Stande, aber, halt! das geht doch zu weit, das gehört sich nicht für...“

Hier wurde sein Gedankenlangsam jäh unterbrochen. Unweit von seinem Standort erscholl eine kräftige Männerstimme, die schmetternd die Antwort hinauslang:

„Du Schwarzangete,
Gelt für di laugel i,
Gelt für di wär i recht,
Wenn i di möcht!“

Das laute fröhliche Lachen des Sängers, eines stämmigen sonnenverbrannten Burgen in Hemdärmeln und greulicher Wehe, auf dem breiten Rücken einen schweren langen Holzstiel mit frischen Möllen, die er von der Ebene dort oben hoch beim Bildschiff am Sentis für die Kurgäste drüben im Weisbach heruntertrug, vermischte sich mit dem hellen Ruf des Mädchens, das rasch wieder um die Ecke gebogen war: „So hot hot! Nicht Du's, Moysi!“

„Jo, jo“, lautete die Antwort. Dann des Fremden ansichtig werdend, rückte der Burche den verwitterten und zerknüllten Filzhut, an dem Edelweiß und Alpenrose prangte, ein wenig mit der starkknöchigen brannen Faust, tief ein fremdliches: „Grüß Eng Gott, Herr!“ hinüber und tröste seine Straße weiter.

Ein prächtiger Menschenschlag diese Leute, gesund an Leib und Seele“, sprach der Fremde halblaut für sich, während er auf dem schmalen Fußpfad fortschritt, der nunmehr langsam anzufangen begann.

Der frühe Bergsteiger, aber den die Appenzellerin sich sogleich klar gewiesen, daß er da „vorne als Dischland sy“ war eine jener Erscheinungen, die, ohne irgend etwas Auffallendes an sich zu haben, doch die Aufmerksamkeit auch nicht scharf Beobachtender erregen. Aristokratisch pflegt man sie zu nennen, und Adel lag unverkennbar in der ganzen Persönlichkeit des Fremden, jener Adel, der weder durch Geld erworben, noch durch die genaue Nachahmung erlernt werden kann, der aber auch nicht nur durch den Besitz einer stattlichen Reihe Ahnen ererbt wird. Die schlanke aber sehr gebaute Figur überstieg kaum Mittelgröße, schien aber durch edle Haltung des Körpers höher als sie in Wirklichkeit war.

W., St.-Auff,
H., Rangirm., I
A., Stationsdi
L., Stationsdiat
eu R., Steuerau
G., Steuerauff
Gaul, Steuerauff

* Berlin, 16. Juli. Seit dem Attentat auf den Polizeipräsidenten Kranke find jetzt vierzehn Tage verfloßen, ohne daß es der Polizei bisher gelungen ist, den Urheber des Anschlags zu ermitteln. Ueber den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit erhält die „Nat.-Z.“ von zuverlässiger Seite folgende Mittheilungen: Die Vermuthung, daß die Person, welche die Kiste auf dem Postamt zu Güstrowwalde eingeliefert hat, ein junges Mädchen in Männerkleidung war, hat sich jetzt bis zur Gewißheit verhält. Wie erinnerlich, war in der Personalschreibung dieses Mädchens der einzige blonder Haar hatte, welches im Nacken ansetzte, wie von unsauberer Hand geschitten war. Auf Grund

Am Samstag-Abend
fünf Wagen eines aus
unterjagts unweit der
-Brügge-Ländscheit).
Böschung hinab und
denn legten sich quer
schienen ab und festgen
ohne-Brücke, bis wo-
weg; zwei von ihnen
gen, der dritte stürzte
fünf Wagen und ihre
und mehr oder weniger
eutend ist. Menschen-
gen; ein Bremser hat
Das Unglück hätte
denn es nicht der Zug-
motivführer das Roth-
verkehr wurde stark
der Unfallstelle um-
ung und noch nicht

... * Leipzig, 17. Juli. Der Politik-Vermin, der
etwa Jahresfrist in der Post-Antur Kautzler
Stadt Postwertzeichen sowie einen Geldbetrag von
3000 Mk. gestohlen hatte, ist hier verhaftet
worden. Er hatte mit dem gestohlenen Gelde große Reisen
nach England und Amerika gemacht; in seinem Besitz
wurden sich nur noch 3000 Mk. Er wohnte hier in einem
Hotel mit einem angeblichen Elektrodenzifer zusammen,
in ihm eine Tausendmarknote gestohlen hatte. Diesen
Tatbestand brachte Vermin bei der Polizei zur Anzeige und
wurde in dem Gestohlenen der Politik-Vermin
gefehlt. (Leipzig, Tagebl.)

Paris, 15. Juli. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich gestern in dem dicht vor den Thoren von Paris gelegenen Bahnhofe Cligny-Devallois. Herr von Cligny, ehemaliger türkischer Generalkonsul und Offizier der Ehrenlegion, kam mit dem Kurierzuge aus der Gegend nach Paris. In Folge einer unbedeutenden Störung mußte der Zug kurz hinter dem Bahnhofe Cligny-Devallois eine Weile halten. Herr von

Die Dörfer werden von ihm gebohrt. Die Brüßeler aristokratische Avenue Louise war kürzlich der Schauplatz des aufregenden Auftritts. Inmitten der luftwandelpas Spaziergängen Schritt auch ein seines Madchenpant dahier. Die hübschen und einfach gekleideten jungen Mädchen gingen zu Büschen und hinter ihnen die Leiterin die Lehrerinnen des Instituts. Plötzlich ergreift ein großes Madchen eine Perlschnur, die durch einen

St. Michaelsbruderschaft.
Sonntag den 21. d. s. 1/2 jährige **Versammlung.**
Die Herren **Sammler** werden gebeten, am 1/2 Uhr,
1/2 Stunde vor der Sitzung des **Wahnerheins** im **H.**

Fruchtpreise zu Neuß vom 19. Juli.

Weizen, kleiner Winter-	14 80
engl. 1. Qual.	14 30
" 2. Qual.	13 80
Roggen 1. Qual.	11 80
" 2. Qual.	11 30
Gerste Winter-	11 80
Sommer-	10 80
Buchweizen 1. Qual.	11 80
" 2. Qual.	11 30
Safer 1. Qual.	12 50
" 2. Qual.	11 70
Raps 1. Qual.	11 80
" 2. Qual.	11 30
Wesel (Hühner)	7 —
Kartoffeln	7 —
(alles die 100 Kilo)	—
Senf 1. Qual.	24 —
2. Qual.	14 —
Reis unterhandelt.	—

Rübsöl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Fass)	46 50
Rübsöl per 100 Kilo (ohne Fass)	48 —
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. A. höher als Rübsöl	—
Preßkuchen per 1000 Kilo	74 —
Preßkuchen 500 Kilo 100 Kilo	—
Kleie 50 Kilo	8 00
Butter per Kilo	2 20
Eier per Schoß (60 Stück)	4 20
Rübsöl und Kuchen unterhandelt.	—

Getreide und Produkte.

Wien, 18. Juli. (Wöchentliche Preisfestsetzungen) Weizen	14,00—15,00 B., fremder 15,00—16,50 B.
Roggen vorr. hiesiger	12,50—13,00 B., fremder 13,50—14,00 B.
Wies die 100 Kilo in Eisenband vorrätig in Partien von 500 Kilo	49.— B., Oct. 47.— B., 46,50 C.
Wien, 18. Juli. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung) Weizen	14,00—15,00 B., fremder 15,00—16,50 B.
Roggen vorr. hiesiger	12,50—13,00 B., fremder 13,50—14,00 B.
Wies die 100 Kilo in Eisenband vorrätig in Partien von 500 Kilo	49.— B., Oct. 47.— B., 46,50 C.

St. Mathias-Bruderschaft.

Heute Nachmittag 4 Uhr Beerdigung des Wirtbruders Mathias Todtloth, wozu freundlichst eingeladen wird.

III. Orden.

Heute Nachmittag 4 Uhr Beerdigung unseres Wirtbruders Mathias Todtloth.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 65, Absatz 1 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß auf Befehl der Stadtverordneten-Versammlung vom 3. April bezw. 14. Mai d. J. in der Stadtgemeinde Neuß für das Etatsjahr 1895/96 als Gemeindefiscus zur Erhebung gelangen:

- 1) 130 % von der Staats-Einkommensteuer und den vom Staate veranlagten Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer).
- 2) 80 % von der dem Kreise zufließenden Betriebssteuer.

Den Abgabepflichtigen steht gegen die Veranlagung zu den Gemeindefiscus der Einspruch zu, welcher binnen einer Frist von 4 Wochen bei dem unterzeichneten Bürgermeister schriftlich oder zu Protokoll einzulegen ist. Der Lauf der Einspruchsfrist beginnt:

- 1) für diejenigen Steuerpflichtigen, bezüglich deren die staatlich veranlagte Steuer die unveränderte Grundlage der Procente oder Zuschläge bildet, und die in diesem Falle keine besondere Mitteilung erhalten, mit dem ersten Tage nach Ablauf der Frist für die Auslegung der Hebeliste.
- 2) soweit eine besondere Mitteilung gesetzlich vorgeschrieben ist, mit dem ersten Tage nach erfolgter Mitteilung.

Neuß, den 17. Juli 1895.

Der Bürgermeister: Tilmann.

Frische Muscheln

empfehlen
Elise Schnitzler,
Büchel 40.

Ein Geschäftshaus

bester Lage Cleve's, Große Str., per 1. October oder später zu vermieten. Ankauf bei G. J. Lohs, Cleve.

Zu vermieten

Büchel 22 2. Et., ein großes Hofst. n. ein 1st. Zimmer nach d. Straße n. ein großes B. nach dem Hofe, sowie ein geräum. Speisezimmer. Näheres sagt die Exp. d. Btg.

Ein Beamter sucht pr. 1. October eine Wohnung von 8 Räumen oder ein mittleres Haus.
Off. a. d. Exp. n. S. B. 25.

Eine Werkstätte mit Thoreinfahrt und eine Wohnung pr. 1. Oct. zu vermieten. Heint. Kraus, Büchel 46.

Zurückgesetzt!

Eine Parthie

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge,

welche bei meinem Umzuge etwas beschädigt, werden zum Theil zur Hälfte, zum Theil zu zwei Drittel des früheren Preises

ausverkauft.

G. Hettlage

Klosterstr. 41, Düsseldorf, Klosterstr. 41.

Mache den geehrten Einwohnern von Bevelinghoven und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich mich an hiesigen Plage als

Schneidermeister

niederlassen habe. Durch langjährige praktische Thätigkeit bin ich in der Lage, allen Anforderungen gerecht zu werden. Leiste für guten Sitz und taubelloste Anfertigung volle Garantie und bitte um geneigten Auftrag.

Hochachtungsvoll
Heinrich Jüngers,
Bevelinghoven,
Poststr. 39.

Unübertroffen!

als Schönheitsmittel u. zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden u. in der Kinderstube
Lanolin Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik, Martinikenfelde bei Berlin.

Nur nicht mit Schutz-Markte-Pflichting.
In Büchsen à 60 in 20 n. 10 Pf.
In den Apotheken von Dr. Voers, von Dr. Kayser und von Dr. Schmidt, in den Drogerien von A. Mohren und von Eugen Moutis & Co.

20,000 Erdölstrahlenplanzen hat zu verkaufen.
M. S. Schmidt in Hemmerden.

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein

Verkauf in Köln a. Rhein. Die Analyse des bereiteten Cognac zeigt: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist deshalb von gleichem Standpunkte aus als rein zu betrachten. Alleine Niederlage für:

Neuß bei C. H. Hertenrath, Postanbitor.
Gindorf bei Engelbert Steinbäuser, Weinhandlung.
bei W. H. Sommer.

Meinen Witmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsstörungen, Appetitmangel u. dgl. leiden, theile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst davon gelitten, und wie ich hiervon befreit wurde.

Pastor a. D. Ruyte in Schreierbach (Niederrhein).

Eine gesunde

Amme Dr. Schmidt, Heerd.

2 junge Leute empfehlen sich im Fruchtschneiden. Buchstr. 49.

Unentgeltlich verj. Anweisung probirter Methode, zur sofortigen radikalen Beseitigung der Trunksucht, mit, auch ohne Wissen der Angehörigen, keine Heilungsversuche. Adresse: Privat-Anstalt Villa Christina, Post Säckingen, Baden. Briefen sind 20 Pf. Rückporto in Briefmarken beizufügen.

Pneumatic-Rover, Kleber-Wagen 7, geb. in bestem Zust., à M. 130, nebst 1/2 Zollreif. Singer-Motor à M. 60 zu verk.

Ein noch gut erhaltener Wagen, zu jedem Gebrauche geeignet, zu verkaufen. Näheres bei Jos. Bösen, Baderich.

Ein großer weiß-gelb gefleckter Hund

zu verkaufen. Näheres bei Jos. Bösen, Baderich.

Ein starker Butterradschuh gesucht. Ant. Mattheisen, Raarh.

Eine auserwählte unverj. Person in den 30er Jahren für Aufwartung gesucht. Anst. in der Exp.

Eine tüchtige Zubeh. u. Aderknecht mit guten Kenntnissen sofort gesucht. Promenade 13.

Mehrere Kammern vom Lande gesucht. Frau Röcher, Neuß, Friedb. 14.

Jungen für leichte Arbeit gesucht. 20 000 M., auch getheilt, sofort zum Ausleihen bereit. Offert. unter M. S. an die Exp. erbeten.

Pius-Berein.

Sonntag den 21. Juli a. cr., Abends punkt 6 Uhr, im großen Saale der Gesellschaft „Concordia“.

General-Versammlung

der Mitglieder des Pius-Bereins. II. A.: Vortrag

des hochw. Herrn Kaplan Heusch zum 25jährigen Jubiläum des Unschlbarkeits-Pogno.

Es wird gebeten, die Wiederbühler mitzubringen.

Der Vorstand. Stenographen-Verein „Gabelsberger“.

Am Sonntag den 21. Juli, Abends 7 Uhr, im Saale des Herrn Joffen, Dierstraße: Vortrag

des Herrn Rich. Ohler, M.-Gladbach, wozu Freunde und Gönner der Stenographie freundlichst eingeladen werden.

Am Mittwoch den 24. cr. beginnt ein neuer Unterrichtscursus, und liegt Biste zum Einzeichnen in obigem Locale offen.

Der Vorstand. Stiftungsfeft des Schützenvereins zu Bonikum am 21. Juli 1895.

I. Am Vorabend Kanonendonner und grosser Zapfenstreich.

II. Am Morgen des Festes Kanonendonner und Beiseile.

III. Nach dem Mittagsgottesdienste Versammlung im Vereinslocale bei Herrn Seimig zum Frühstück.

IV. Nachmittags 1/4 Uhr: Große Parade, dann Festzug und Concert.

V. Des Abends: Geschlossener Ball.

Der Vorstand. Die Auskunftei W. Schimmelpfeng.

Berlin W., Frankfurt a. M., Königsberg, Budapest, Breslau, Hamburg, Leipzig, Wien, Chemnitz, Hannover, München, Amsterdam, Dresden, Köln a. Rh., London, Paris, Stettin, Brüssel.

— in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company — vermittelt kaufmännische Auskünfte im In- und Ausland. Auf Wunsch wird der Geschäftsplan von jedem Bureau kostenfrei angefahrt.

Ein Junge vom Lande als Hausknecht gesucht. Conditor Becken, Düsseldorf, Friedrichstr. 61 b.

Ein 17jähriger, fleiß. Mädchen sucht bis zum 12. Aug. in Neuß Stelle in stiller tat. Thätigkeit. Näheres durch Magd. Kommerzien in Niederembi.

Ein Mädchen vom Lande, nicht unter 30 Jahren, tat., bei einzelner Person in kleiner Adressenbücherei zur Führung des Hausbuchs sof. gesucht. Guten Lohn. Wo, sagt die Exp.

Eine gold. Brille Dienstag auf dem Canal am noch Grimlinghof verlor. Gegen Belohnung abzugeben. Gefährte 52 portiere.

Zum Fahren u. Waschen eine zuverlässige Frau oder Mädchen gesucht. Namen abzugeben in der Exp. d. Btg.

Redaction Die Neu Preis v. Das M Nr. 1

* Auf sich nach den ten. Der M erschein tr nigt an welcher zw der inneren flehe. Vier berührt, wel von 1892 i Ergebniß ver Aus dielem den enger feldungsg

* Freie pendire Obel Freitag Aben vorstehend an Seit vorgefe Feuerschein 32, 1. Trepp sei. Am Dor in der Wohn trage mehrer bel des Frn legt. Am Co als Direktor v des Hauses v Hammerstein nung nicht n Wirtse, Herrn Legterer, der fort hierbon hier eingetrof Contract bis 1 3600 M. betz Mobilar schab Bekanntmachu det übrigen he Im Wege der den Namen d v. Hammerst Straße 92 und September ver ist mit 23 000 3 Steuer veranlag Herr von Han 36 000 M., un schau von 4000 Presse", welche Herrn v. Hamu bracht hatte u worden ist, hat v. Hammerste als sägerich Auf diese Weise werden, daß g ung der von aufgibt. Wenn Ferienreise zurü

der Volksschul Cont. recht ber äugerten Wünd Sinne entschiede waltung habe f aller einschlägig sprachen, daß b erhalten, glittige liche Befähigung auszufüllen, wie Fall ist. Auch d habe sich diefer wie die Dinge tie gesehen werden, d Volksschullehrer feierwilligen Dien

* Die deut entandten Com trag hatten, die der dort seit 12 3 gelegebung gena ind hierher, wie rüchgetebeit. Es n nebst dem factum den für Handel und selben Amte Dr. Gebiete ebenfall beiter des Staats Geh. Oberregieru Reichsannte des Ju